

# Unabhängig, flexibel, alles in der eigenen Hand

Matthias und Sebastian Hatzl wagen mit Anfang 20 den Schritt in die Selbstständigkeit

Von Thomas Simon

Sebastian und Matthias Hatzl stehen vor dem Whiteboard in ihrem Büro im Link-Work in der Benzstraße. Sebastian trägt ein graues Hemd und hält einen schwarzen Edding in seiner Hand. Mit dem Stift schreibt er ein paar Stichpunkte auf die Tafeloberfläche. In den Gläsern seiner Brille spiegelt sich das Gesicht von Matthias, der direkt neben ihm steht. Er greift gerade nach den Magneten, die zwei Din A4-Blätter an der glatten Oberfläche festhalten. Darauf zu sehen sind die Konzepte für weitere Projekte, an denen Sebastian und Matthias aktuell arbeiten. Genaueres können sie aber noch nicht verraten.

Die beiden Brüder, die ursprünglich aus Rottenburg kommen, haben Anfang 2016 in Landshut die Firma „IndivCoding“ gegründet. Das Start-Up ist auf individuelle Softwareentwicklung und Web-Design spezialisiert. „Die höchste Nachfrage haben wir an Intranet-Lösungen. Darunter versteht man ein firmeninternes, individuelles Webportal, welches auf die speziellen Firmenabläufe angepasst ist und den Mitarbeitern Aufgaben, Dokumente, Termine und so weiter darstellt und alles verwaltet“, erklärt Sebastian Hatzl. Mit speziell angepassten Programmen versuchen die „IndivCoding“-Gründer somit die Geschäftsprozesse ihrer Kunden zu vereinfachen. „Alles, was wir entwickeln, gibt es nicht von der Stange“, sagt Matthias Hatzl stolz.

## Gründer-Weg der Brüder war vorgezeichnet

Der 22-Jährige und sein ein Jahr jüngerer Bruder Sebastian sind in der Gründerszene nicht den klassischen Weg gegangen. „Im Gegensatz zu den meisten Start-Up-Gründern in unserer Branche haben wir beide nicht studiert“, sagt Sebastian. „Ich habe nach der Realschule eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration absolviert. Matthias ist gelernter technischer Produktdesigner.“ Ihr Weg sei in gewisser Weise aber vorgezeichnet gewesen. Schon als Kind haben die Brüder „alles zerlegt, was einen Stecker hatte“. Mit sieben Jahren beschäftigte sich Sebastian bereits intensiv mit Computern.

Fünf Jahre später begann der damals Zwölfjährige mit dem Programmieren. Immer mit dabei: sein großer Bruder Matthias. „Angefangen haben wir mit Roboter-Pro-



Sebastian (links) und sein Bruder Matthias haben sich nach der Ausbildung dazu entschlossen, ein Start-Up im Bereich der Web-Entwicklung zu gründen.

grammierung. Danach kamen Spiele.“ Als sie nach ihrem Realschulabschluss ihre Ausbildungen antraten, rückte ihr Hobby für kurze Zeit in den Hintergrund. Allerdings nur so lange, bis ihr Vater sich entschloss, selbst ein Start-Up zu gründen. Seine Idee: regelmäßige Fahrten und Versandartikel zusammenzuführen. „Im Prinzip ist seine Firma ein Vermittlungsportal für Mitfahrgelegenheiten wie blablacar.de, nur eben für Pakete und nicht für Menschen“, erklärt Matthias.

Bei den Hatzls war er damit nicht das erste Familienmitglied, das sich selbstständig machte. Die Mutter von Matthias und Sebastian hat ein Modegeschäft. Die eigene Selbstständigkeit war für die Brüder daher nur logisch. „In gewisser Weise haben uns unsere Eltern dahingehend beeinflusst.“

Für das Start-Up ihres Vaters entwickelten die Brüder eine Vermittlungs-Website. „Dieses Start-Up ziehen wir als Familienprojekt gemeinsam durch. Jeder hat sein Aufgabengebiet. Wir haben inzwischen die technische Umsetzung komplett übernommen.“ Mit einem

eigenen Start-Up. Was das Projekt des Vaters mit sich bringen würde, hätten Matthias und Sebastian nicht erwartet. Die beiden Brüder erkannten schnell, dass sie als Einzelgut funktionieren. „Wir ergänzen uns perfekt“, sagt Matthias. „Sebastian ist der Server-Entwickler und ich kümmere mich um Marketing und Webdesign.“

Die beiden beenden immer wieder gegenseitig ihre Sätze, ohne sich ins Wort zu fallen: ein Geschwisterverhältnis, das den meisten Müttern das Herz aufgehen lassen würde. Das war jedoch nicht immer so. „Als wir in die Pubertät kamen, haben wir uns gar nicht gemocht“, erinnert sich Sebastian. „Das hat sich eigentlich erst wieder geändert, als wir mit unserem Vater zusammen gearbeitet haben“, sagt Matthias. „Wir mussten ja miteinander auskommen.“

So oft sich Sebastian und Matthias Hatzl im Büro sehen, so selten sehen sie sich privat. „In unserer Familie ist es nicht so, dass wir jeden Sonntag alle beim Opa sind“, sagt Sebastian. Für den Erfolg der Firma sei die Distanzierung aber sehr

wichtig. „Wenn wir uns auch zu Hause noch jeden Tag sehen würden, würden wir uns sicher irgendwann gegenseitig auf die Nerven gehen“, sagt Matthias. Die Gefahr, dass man im Streit auseinandergehen könnte, schwirre manchmal zwar durchaus im Hinterkopf. „Über eineinhalb Jahre ist es aber schon gut gegangen“, meint Sebastian.

als Angestellter hat“, sagt Sebastian. „Wir wollen aber lieber unsere Unabhängigkeit.“ Auch, dass man seine Arbeit teilweise mit ins Wochenende nimmt, stört keinen der beiden. „Wir arbeiten schließlich auch nicht das ganze Wochenende durch und können uns unter der Woche dafür ein paar Stunden eher Feierabend gönnen“, fasst Matthias den Arbeitsalltag zusammen.



Die Start-Up-Gründung haben Sebastian und Matthias bisher noch keinen Tag bereut. „Klar denkt man ab und zu an das sichere Gehalt und den pünktlichen Feierabend, den man

## „Über kurz oder lang müssen wir expandieren“

Zu wenig Arbeit haben die beiden Brüder nicht. „Unsere Auftragsbücher sind mehr als nur voll“, sagt Sebastian. „Manchmal ist es sogar ein bisschen zu viel.“ Man habe daher schon oft überlegt, sich zu vergrößern und Personal einzustellen. „Das würde aber auch eine große Umstellung bedeuten“, sagt Matthias. „Wir hätten deutlich mehr Verantwortung und wären nicht mehr ganz so flexibel wie jetzt.“ Über kurz oder lang werde es jedoch darauf hinauslaufen, dass die Arbeit ohne Angestellte nicht mehr zu bewältigen ist.

Ihren Standort in der Benzstraße wollen die zwei so schnell aber nicht verlassen. Einerseits seien die Mieten anderswo deutlich teurer. Andererseits sei das Verhältnis zu anderen Start-Ups im Link-Work sehr kollegial. „Uns gefällt es hier sehr gut“, sagt Matthias. „Kaffeepausen und ein regelmäßiges Weißwurstfrühstück mit den anderen Gründern hier machen die Arbeitsatmosphäre einzigartig.“

## Start-Up-Serie

In Landshut und der Region soll sich eine Gründerszene entwickeln. In der Nähe der Hochschule ist bereits der Bau des „Link“-Gründerzentrums geplant. Anfang des Jahres wurde in Kooperation von Stadt und Landkreis bereits die Stelle des Netzwerkmanagers geschaffen. Philipp Landerer versucht seitdem, Start-Ups unter die Arme zu greifen und Fragen rund um das Thema Firmengründung zu beantworten. Im Rahmen einer Serie hat unsere Zeitung fünf dieser Gründer und ihre Ideen genau unter die Lupe genommen. Mit „IndivCoding“ endet unsere Serie. Die Landshuter Gründerszene kann weiterhin auf Facebook unter „Startup Landshut“ verfolgt werden. Weitere Informationen gibt es außerdem unter [www.link-landshut.de](http://www.link-landshut.de).



In ihrer Arbeit ergänzen sich die beiden Brüder perfekt. Privat sehen sie sich nicht so oft.

Fotos: ts